

Vor dem Tod offen über Streit geredet

Geschäftsführer der Altlastensicherungsgesellschaft Mönchshagen, Eggerking, gestorben

VON STEFAN RECKLEBEN

Mönchshagen/Hannover. Der Geschäftsführer der Altlastensicherungsgesellschaft (ASG) Mönchshagen, Klaus Eggerking, ist unerwartet gestorben. Zur Ursache möchte sich ASG-Prokurist Klaus-Achim Schiller nicht äußern. „Wir wissen es nicht. Das ist Privatsache“, Eggerking, ehemaliger Abteilungsleiter im niedersächsischen Umweltministerium, arbeitete seit 1. April 1998 auf der Giftdeponie und klagte in den vergangenen Monaten über gesundheitliche Probleme. Er war 61 Jahre alt.

Einen Nachfolger hat das Land nicht benannt. Die Geschäfte der ASG mit Sitz in Wiedensahl führen die Prokuristen Günter Nerlich und Schiller, bis sich das Land und deren 100-prozentige Tochter (Sonderabfallgesellschaft Hoheneggensen) über eine Person geeinigt haben. Derweil läuft die Sicherung weiter. Nachdem die Dichtwand bis zu einer Tiefe von 30 Metern um die Deponie geschlossen ist, konzentrieren sich die Vorhaben auf die Abdeckung mit elektronischer Überwachung der Alt- und Neudeponie. Dieses neue von ursprünglich festgelegten Plänen abweichende System haben die Anrainerkommunen gebilligt. Der Vertrag zwischen Land und Anrainern wird geändert.

Nach dem hart unstrittenen Kabinettsbeschluss der Landesregierung, das bundesweit bekannte Mönchshagen-Verfahren zu kappen, wurde der bereits pensionierte Eggerking wieder reakti-



Baute die ASG auf: Klaus Eggerking, der 61-jährig jetzt starb. Foto: Reckleben

viert. Er übernahm am 1. April 1998 die Geschäftsführung und baute die ASG auf. Es erfolgten umkämpfte Abstimmungen und Beteiligungsmodalitäten mit den Anrainern über das weitere Vorgehen, Neuordnungen im Rahmen der zu beteiligenden Landesbehörden, die Einrichtung eines Info-Zirkels, in denen Maßnahmen zwischen ASG und Anrainern abgestimmt werden. Bürgerbüro und Bürgerinitiative „Stoppt den Giftmüll“ ließ Eggerking im Zirkel nicht zu.

In Pressekonferenzen und Hintergrundgesprächen machte Eggerking keinen Hehl daraus, dass es in erster Linie Heinrich Bredemeier vom Bürgerbüro

zu verdanken ist, „die Schweinereien auf der Deponie aufzudecken“, in die „unkontrolliert giftigster Sondermüll aus ganz Europa gekippt wurde“.

Eggerking verblüffte in einem im Sommer 1998 geführten HARKE-Gespräch. Er bestätigte Umstände, die zum Scheitern des Mönchshagen-Verfahrens führten und Gegenstand der Auseinandersetzungen in den Gremien gewesen waren – zwischen Bürgerbüro, Bürgerinitiative sowie Anrainerkommunen auf der einen und Vertretern der Landesämter für Ökologie, Bodenforschung und vor allem mit dem damaligen Staatlichen Amt für Abfall und Wasser Sulingen sowie Bezirksregierung auf der anderen Seite. Es ging um Eigenmächtigkeiten der Ämter, um Verstöße gegen gefasste Beschlüsse und Pannen auf der Deponie. Handlungsbedarf, durch Auseinandersetzungen eingetretene Handlungsunfähigkeit des Mönchshagen-Verfahrens und die von ministerieller Seite stets bestrittenen finanziellen Gründe hätten zum Scheitern des Verfahrens und zur ASG geführt. Dazu haben laut Eggerking Stil und Form der von Bürgerbüro und Initiative geführten Auseinandersetzungen maßgeblich beigetragen. So habe es „jeder Menge Überzeugungsarbeit bedurft“, die Zustimmung zu allen Bestandteilen des Sicherungsvertrags zwischen Land und Anrainern samt Forderungen des Bürgerbüros und der Initiative zu erhalten. „Haarscharf“, so Eggerking. Ursprünglich war eine „Mini-Sicherung“ geplant.